

N. 45, S.







Johann Reinhold Patkuls,  
Zhr. Czar. Majest. Geh. Rath und  
Plenipotentiarius, wie auch General en  
Chéff bey Dero Trouppen/

politische

**O**ffenbahrung/

oder

Geringfügiges

**B**edencken/

von

Schwedischer Invasion

In

Sachsen/

Welches auf allergnädigsten/ und so oft wieder-  
holten wie auch nachdrückl. Befehl/

Des Allerdurchl. und Großmächt. Zns/

Hn. Friedrich Augusts/

Königs in Pohlen und Churf. zu Sachs.

von obberührten Gen. hat müssen gestellt/

und an J. R. M. zu Dresden übergeben  
werden/

den 8. Mart. Anno 1705.

Greiffswalde/ im Jahr 1711.



BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA





Johann Reinholdt Patkuls  
**Bedencken!**  
von  
**Schwedischer Invasion in  
Sachsen.**

**N**achdem mahlen Ihr. Königl. Majest. allergnädigst zu erkennen gegeben/ welchergestalt mit denen præparatorien des Königs in Schweden gnugsam abzunehmen/das der selbe eine invasion in Sachsen zu tentiren gesonnen/ solchem nach auch Ihr. Königl. Majest. hierüber mein geringfügiges sentiment verlanget/ und fürnehmlich dahin zu reflectiren allergnädigst vor gut befunden.

1. Was bey jetzigen conjuncturen zu thun sey/ da man von Ezaarischer hülffe abgeschnitten/ und keine conjunctio der hiesigen Troupen mit Ezaarischer Majest. Armee zu vermuthen/ auch die mittel nicht so beschaffen/ dadurch solche invasion verhindert werden könnte? Welches den fatalen effect nach sich zöge/ das

2. Dadurch Ihr. Königl. Majest. nicht allein gänzlich würden zu boden geworffen werden/ sondern Ezaarische Majest. auch die von Ihr. Königl. Majest. stipulirte hülffe sich auff ewig nicht mehr zu erfreuen haben/ und den ganzen schwarm der Schweden/ und der Pohlen allein auff sich laden würden/ und dann

3. Was bey solchen casu der invasion vor mesures mit auswärtigen höfen zu nehmen seyn möchte?

4. So habe sothanen allergnädigsten befehl/ zu allerunterthänigster folge über gedachte Articul/ auch folgender gestalt ohne denjenigen vorzugreifen/ welche mehrere und klährere lumieres von der sache haben/ in aller einfalt erklären wollen.

Respon-



Dieser Articul ist mir jederzeit / auch so gar bey anfang dieses Krieges / von der Erheblichkeit vorkommen / daß ich auch schon zu der zeit in meinen schriftlichen sentiments die ich noch beybringen und auffweisen kan / darauf reflexion gemacht / auch hernachmahlen / da gleich nach den fatalen Travendalischen frieden / denen Chur-Sächs. Landen eine gefahr anshien / solches immer urgiret, vielsältig aber beklaget habe / daß schon vor der zeit von Jhro R. M. Ministerium hierüber den rechten weg nicht gewehlet / und das Commercium mit auswärtigen höfen darnach eingerichtet / sondern vielmehr contraire und falsche Messures genommen / darauff bis hierzu continuiert / und also verursacht hat / daß die schwehre effecten sich aniezo äussern / und an das tageslicht gedeyen.

Com-  
merci-  
um mit  
auswär-  
tigen hö-  
fen ist  
unter-  
lassen  
worden.  
Confer-  
vation!  
von  
Sachsen  
muß  
durch  
alliances  
gesche-  
hen.

Fürnehmlich habe ich schon damahlen Jhro Königl. Majest. allerunterthänigst zu erkennen gegeben / daß bey diesem wercke die hauptmaxime müste beybehalten werden : Die conservation von Sachsen / nicht durch den degen / sondern durch einen coup de plume zu bewerkstelligen / das ist : Mit Benachbarten und Allirten solche Messures zu nehmen / daß durch derselben bona officia und autorität der zweck behauptet würde. Massen jenes mittel / da man nehmlich die defension von Sachsen auf militärische force wolte ankommen lassen / dem guten lande so theuer könte zu stehen kommen / daß es bey dem absehen seiner conservacion sich endlich nicht so gar sehre von seinen totalen ruin entfernet sehen möchte. Auf solchen grund nun habe ich bey meinen wenigen vermögen / so ich in Jhr. Königl. Majestät Conseil der zeit gehabt / demnach Jhr. Königl. Majest. nicht anders als treulich wiederrathen können / die Dänischen Truppen zu solchem ende hier im lande zu behalten / sondern selbige vielmehr gegen den feind zu employiren. Wie denn das land darüber auf so viel tonnen goldes vergeblich depensen gemacht / welche man zu Jhr. Kön. Maj. dienst weit besser anwenden können / und den Krieg mit gloire bereits geendiget hätte.

Däni-  
sche  
troup-  
pen in  
Sach-  
sen.

In eben diesen sentiment bin ich meines orts noch diese stunde / setze auch auffer allen zweiffel / es werden dieses importanten Articuls halber diejenigen / denen Jhr. Königl. Majest. das regiment ihrer lande anvertrauet / bereits vorlängst aus einer rühmlichen und schuldigen vorsichtigkeit



Corre-  
spon-  
denz mit  
auswär-  
tigen hö-  
fen.

justos measures von weiten genommen haben/ daß ich bil-  
liches bedencken tragen müste/ hierüber in einen unvollkom-  
menen urtheil quoad specialia mich auszulassen/ wenn nicht  
J. R. M. so oft wiederholter allergnädigster befehl mich  
in eine unabkehrliche verbindlichkeit setzete/ mit einen blinden  
gehorsam zu folgen/ und meine wenige gedancken rudi-  
penicillo zu entwerffen/ um so vielmehr/ da ich keine gründ-  
liche und speciale connoissance der archiven keine notice  
von denen Legibus fundamentalibus, pactis familiae, und  
confraternitatis habe/ auch nicht eigentlich weiß/ was  
J. R. M. zeit währenden krieges/ mit ein oder andern Po-  
tentaten vor abrede hierüber gepflogen/ oder wie denselben  
nach der hand mit veränderung der conjuncturen in denen  
negotiationen an fremden höfen nachgesetzt worden/ als  
welche kundschafft und svite nothwendig derjenige haben  
muß/ der die hand ans werck legen/ und etwas solides oder  
verläßiges entwerffen soll. Falls aber solches alles nicht  
solte vorlängst schon seyn elaboriret/ noch J. R. M. inter-  
esse auff alle böse fälle eingerichtet seyn/ so daß man aniezho  
nach nichts mehr als nach einer lange vorhero præparir-  
ten Medicin zu greiffen/ und nur auff die application zu den-  
cken hätte. So wäre es hoch zu beklagen/ daß solches  
tempo verabsäumet worden/ sintemahl daferne der König  
von Schweden/ wie man noch beständig versichert/ daß die  
ausführung dieses gefährlichen desseins bestehen möchte/  
die zeit zu kurz fallen möchte/ die benachbarte und alliirte  
auf solche art als vorgedacht zu præpariren/ da zumahl es  
so leicht nicht gethan ist/ alle die im wege liegende obstacula,  
darvon bey den dritten Articul erwehnung soll geschehen/  
aus den wege zu räumen/ als ohne welchen/ wie mich die er-  
fahrung bey denen negotiationen gelehret/ so ich Czaari-  
scher auch Königl. Majest. wegen bey denen hierbey inter-  
essirten höfen die jahre her gehabt/ nichts im geringsten  
zu thun/ auch nichts zu hoffen ist. Jedoch weil es besser ist  
zu späte/ als nimmer zum wercke zu schreiten/ und iezuweilen  
der höchste Gdt in einem moment einen success zu ver-  
leihen pfeget / der in vielen jahren nicht hat können zu  
wercke gerichtet werden; So könnte man noch einen gang  
thun/ und versuchen/ wenn von seiten J. R. M. zusörderst  
denen Allirten solides measures gezeuget würden/ und daß  
J. R. M. sich deren interesse auff eine denen Allirten an-  
nehmlische und sicher scheinende weise accommodiren möch-  
te/wie



te/ wie der vor der thür stehenden gefahr zu entfliehen; M<sup>o</sup>l<sup>o</sup>ermassen mein haupt-satz/ daß die conservacion von Sach<sup>o</sup> Conser-  
sen nicht mit dem degen/ sondern par un coup de plume ration  
muß behauptet werden/ desto mehr dadurch befestiget wird/ von  
daß J. R. M. in diesem proponirten ersten Articul selbst Sachsen  
vor richtig halten/ daß dieselbe von Czaarischer hülffe gänz<sup>o</sup> wie zu er<sup>o</sup>  
lich abgeschnitten/ auch die hier vorhandenen mittel nicht halten.  
so beschaffen/ daß die invasion könne verhindert werden.  
Dannhero dann kein mittel mehr übrig/ als um den re-  
cours zu Alliirten und freunden zu nehmen.

Wann demnach dieser grund erst geleet worden/ und  
solchergestalt durch die erörterung dieser importanten præ-  
judicial quæstion, zusehender der unwidersprechliche schluß  
ausgefallen/ daß diese Länder ohne concurrenz von Alliir-  
ten zu salviren/ kein mittel in der welt übrig sey/ so folget  
zu untersuchen/ wie und welcher gestalt das werck mit Alli-  
irten anzufangen/ und durch was mences und pas man zu  
seinen zweck gelangen könne/ wovon in den 2ten articul/ wo-  
selbst J. R. M. die frage directe auffgegeben/ weiter soll ge-  
handelt werden.

II. So ist wohl mit menschlicher vernunft keine andere  
svite aus den ruin von Sachsen anzusehen/ als die J. R. M.  
selbst nach Dero hocheerleuchteten verstand bemercket haben/  
und wie Ihro Czaarische Majest. mein allergnädigster Herr  
an J. R. M. glück und unglück eben so viel theil/ als von ih-  
rem eigenen nehmen/ also werden J. Czaar. M. inconso-  
lable drüber seyn/ daß sie von J. R. M. entfernt/ nebst ih-  
rer armee/ auch Dero eigene Person zu einer hülffe und ret-  
tung nicht werden darstellen können. Und alsden mögen die  
„gegen es vor Gott/ J. R. M. und der ehrliebenden welt  
„schwer zu verantworten haben/ die da J. R. M. wider an-  
„derer treu gesinneten rath und meynung verleitet haben.  
Die infanterie in Sachsen einzubringen/ dem feind den weg zurück-  
sicher zu weisen/ ihn gleichsam einzulocken/ und zu verursa-  
chen/ daß/ wenn auch schon der allmächtige Gott die inva-  
sion des feindes abkehrete/ bennoch land und infanterie zu-  
gleich blocquirt zu werden/ und von der cavallerie separi-  
ret/ der augenscheinlichen gefahr zu crepiren/ exponiret  
worden. Gestalt der feind so fort es als etwas favorables  
vor sich ergriffen hat/ und seine sentiments aus denen/ so  
sich der General-Horn über die svite der retirade nach Sach-  
sen verlauten lassen/ klar zu tage liegen.



Conser- III. Gleichwie nun bey dem ersten articul der nothdurfft  
vation nach erwiesen/ von F. R. M. auch selbst vor richtig prä-  
von supponiret worden/ daß die conservation von Sachsen  
Sach. nicht durch eigne kräfte/ oder mit nutzen durch milicarische  
sen/ kan force könne behauptet/ sondern der recours nothwendig zu  
durch ei- alliirten müste genommen werden/ so fraget sich billich  
gene mit  
tel nicht  
gesche-  
hen.

1. Welchen weg man nehmen/ und zu wem man sich  
schlagen soll ?

2. Wie man es anfangen und verfahren soll ?

1. Einmahl ist gewiß/ und außser allen streit/ daß F. R.  
M. bey gegenwärtigen conjuncturen in Europa/ nicht al-  
Reine lein keine hülffe von Franckreich mit grunde zu erwarten/  
hülffe ist sondern auch nur dahin zu gedencen/ geschweige sich in der  
von that dahin zu wenden/ höchst gefährlich sey/ und solches aus  
Franck- so unhintertreiblichen bekandten gründen/ daß ich es/ um  
reich zu zett und arbeit zu erspahren/ nicht einmahl vor nöthig halte/  
hoffen. hier vorzustellen.

Son- Da hingegen ist unlängbar/ wenn F. R. M. Landen si-  
dern von cherheit solte verschaffet werden/ solches geschehen müste  
denen von denen jezigen Alliirten wider Franckreich/ und solches  
Alliir- hauptfächlich durch den Kayser/ Dännemarck/ Preussen/  
ten. Engelland/ Holland. Nicht daß ich souteniren will/ daß  
sie allerseits gleich efficaciter darzu contribuiren sollen/son-  
dern daß ein jeder von ihnen pro re nata. nach seinen inter-  
esse und situation seiner Länder/ oder was sonst noch vor  
motiven einfließen können/ concurrirre/ wenigstens daß  
man mit ihnen allen de concert gehe.

Jnsou- Jedoch ist zu betrachten/ daß/ weilen der Kayser so wohl  
derheit als Engell. und Holland/ directè in schwere Kriege verwi-  
von ckelt/ anderer hülffe bedürffen/ und nicht im stande sind/  
Dänne- selbstn etwas mit macht bejzutragen/ auff niemanden we-  
marck gen realer præstacion hoffnung zu machen/ als auf Dänne-  
und marck und Preussen.

Preus- 2. Wann aber bey solchen intendirten engagement nim-  
son. mermehr ein success zu hoffen/ so lange eine rechte confi-  
dence nicht stabiliret ist/ mit denen/ welche F. R. M. in-  
teresse sollen zu herzen nehmen/so lange die obstacula, daran  
sie sich ärgern/ nicht gehoben/ und ihre herzen und gemüther  
„nicht gesäubert sind/ von allen denen subcons. darinnen sie  
„auf so eine weise stecken/ daß auch alle contestationes und  
„versicherungen/ die man ihnen von gegentheill gegeben/ und  
„ste zu desabusiren getrachtet/ umsonst sind/ so sehe ich noch  
diese



diese stunde nicht/ was nach so vielen bereits geschenehen tentationen von ihnen zu hoffen sey.

Ja/ wenn ich aus dem urtheilen soll/ was ich darinnen Obsta- nach allen kräften angewendet/dürffte ich wohl fortrennen/ cula dies daß die mehance und scrupeln nicht allein J. R. M. aller ser all- hoffnung einiger assistance berauben/sondern noch wohl zu ance als gefährlichkeiten ausschlagen/ und gelegenheit nehmen dürf- i. miß- fen/ nebst der biß hierzu erwiesenen indifference. dieselben trauen Paiffances gar in die arme des feindes zu treiben/ oder zu auswärs veranlassen/ sich mit denenselben allmählich zu verknüpfen/ tiger hö- und in vertrauliche commerces zu treten/ wie bereits mit se gegen Holl- und Engelland geschehen/ welche mit Schweden à la den Kö- barbe du Ministre de Saxe eine alliance auffgerichtet/ auch nig- mit Preussen/ welches ie länger ie näher an Schweden tritt/ Holl- und Könige daraus gar leicht entstehen/ daß sie mit dem feind- und En- gar in J. R. M. ruin conspiriren möchten. gell.

In sothaner mehance und bey denen concepten die man alliance bey allen Allirten von J. R. M. hos sich generalement for mit miret und in allen occasionen spühren läffet/ muß endlich mit Schweden. dis raisonnement aufsteigen / insonderheit bey Preussen/ den. daß bey J. R. M. nichts anders als ein groll hafte/ welcher Preuss- „ausbrechen werde/ wenn J. R. M. dermahleins wieder sens zuß- „aus diesem embarras kommen solten. Dannenhero ih- gons. ren interesse convenable scheinen möchte/ dahin in zeiten bedacht zu seyn J. R. M. bey dieser gelegenheit in einen so elenden und deplorablen stand zu setzen/ daß wenigstens bey lebzeiten J. R. M. deroesben die kräfte entgehen/ ihren ungeneigten nachbarn böses zu thun. Und dergleichen streich ist um so viel mehr zu practiciren/als unlängbahr/daß „sie eben nicht nöthig haben directè zu J. R. M. ruin hand „an zulegen/ sondern sie haben die gelegenheit bey dem vor- „sake des Königs in Schweden/ nur durch eine blossè con- „nivence zu ihren zweck zukommen.

Ich zweiffle zwar nicht/ daß wenn der König von Schwe- den in Sachsen gehet/ die Allirte aus einer politique und Der All- pour fauver les apparences, daß sie nicht eben in die con- Allirten lien zum ruin eines mitstandes vom Römischen Reich con- bezeugen currivet haben/ hefftige protestationes und beschwerden zu wenn Regensburg/ und allenthalben machen / gegen Schweden Schwe- postiren/ in drohungen ausbrechen/ ja gar trouppen zusam- den nach men ziehen/ und mine machen werden/ die violacion des Sachsen Reichs - friedens und vilipendierung der garanties zu gehen

vin dürffte.



vindiciren. Unterdessen aber ist Sachsen verheeret/ und ruinet/ der streich untern mantel gespiellet/ und finden sich denn schon raisons und pretexte genug denen eifrigen leuten die hitze zu dämpfen.

Ich nehme die freyheit bey dieser gelegenheit um zu erweisen/ daß es keine theoretische speculationes sind/ J. R. M. zur reminiscence zu bringen/ was wohl ehemahls in einer vertraueten conference zwischen den seligen Reichs-Vice-Canzler zu Wien/ Herrn Grafen von Cautiz und mich/ vor hertzogs-seufftzer ans tagelicht kommen/ da er über das Chapitre von J. R. M. in die bekänntniß von grund seines hertzens ausbrach: „Ey! so lasset ihn in des Teuffels namen fallen/ so wissen wir alle einmahl/ woran wir sind.“ Dergleichen reden eines in solchen grad/ und bey dem ersten hofe der Christenheit stehenden Ministre sind allezeit als gedenck-sprüche zu halten/ und vor sicher zu glauben/ daß dergleichen maximes immer weiter gepflanzet werden. Wie man denn dessen gnugsame proben und anzeigen hat/ daß vielleicht wenig höfe zu finden/ die von andern sentiment sind/ welche denn bey einen so schweren symptomate, darinne iezo J. R. M. sich befinden/ ihre effecten zu zeigen/ und den letzten druck zu geben pflegen.

Conference  
zwischen  
den Aut.  
und den  
Reichs-  
Vice-  
Canzler  
Grafen  
von Cau-  
tiz.

2.

Corru-  
prus  
Status  
in des  
Königs  
Erblan-  
den auch  
in den  
Conseil.

Zu obangeregten übel kommt noch dieses/ daß die gegenwärtige innerliche constitution von J. R. M. conseil oder „Ministerium samt der innerlichen disposition von Dero Erblanden/ und Dero Gouvernement bey allen höfen von Europa vor hauptsächlich corrupt gehalten wird/ und zwar auch ich selbst diesen einwurf/ wann man mir denselben bey denen höfen vielfältig gemacht/ auch wohl gar ersuchet hat/ dißfalls bey J. R. M. einige erinnerungen zu thun/ mit dieser antwort abzufertigen verimeynet; Es wären domestica, darin auswärtige die finger nicht stecken müsten/ so habe ich doch dieser replic nichts opponiren können/ daß

1. Redliche freunde und vertraute bunds-genossen sich darüber einander erinnern müssen/ weilen sie ihre krafft zusammen setzen sollen/ und also gehalten sind/ einer vor des andern bestes wohlfahrt/ und vermögen wie vor sein eignes/ zu sorgen/ zumahl wenn ein Bunds-Genosse und Allirter/ entweder seine kräfte nicht recht brauchet/ wie sie können gebrauchet werden/ oder dieselben schwächet/ eben dadurch



dadurch seinen Mit-Altirten / der doch die gefahr von feind mit ihm theilen solle/ heftig præjudiciret.

Dannhero keines wegés solche erinnerung als eine hoffmeisterey/sondern als ein rath eines redlichen freundes/ der seinen freund vor untergang warnet/ zuachten sey.

2. Am facit probire man alle dispositiones, consilien und vorschläge/ so denen Potentaten von ein oder andern in ihren Staaten zu practiciren an hand gegeben worden.

3. Weilen denn nun eine haupt-mutation in J. R. M. Haupt- Erb-landen in allen departements vorgekommen worden/so hat man darüber an allen höfen/ dieses urthel gefället/ und die comparaisn zwischen das alte und dieses neue Gouvernemen- t gemacht/ daß nehmlich bey der alten economie das land und der Herr in so considerablen wohlstande gewesen/und so viel im vermögen gehabt/ daß sie beyderseits nicht allein mit mittel zum überfluß versehen/ sondern auch über die splendides dependes noch capitalia bey seite geleet/ credit vor Herr und land in solchen vigore gestanden/ daß Voriger sie millionen haben negotiiren können/ commercien in stohr und tegi und Sachsen in solcher reputation gewesen/ daß ein jeder sich glücklich gehalten/ wenn er daselbst nur sein geld haben können unterbringen. Hingegen bey dieser neuen methode sey das land und der Herr des landes zugleich in solches ab- nehmen von gelde gebracht/ daß nicht einmahl geld zum nö- tigen behuff vorhanden/ alte in vorigen zeiten versparete capitalia verzehret/nichts beygeleet/schulden auf spöttliche weise gemacht/ fonds ruiniret/ credit so gar erloschen/ und in so üble reputation gesetzt worden/ daß auch nicht ein- mahl wenige 100. Thlr. ohne mühe zu erborgen möglich/ desgleichen commercia in so augenscheinl. gefahr gebracht sind/ und so gar der credit entselet darnieder lieget/ daß auch fremde ihre capitalia zurücke ziehen/ einheimische ihre capitalia verstecken / und also niemand mehr trauet/ insonderheit da so viele actus passivet sind/ bey welchen zu- sagen und halten/ als das fundament allen credits nicht eben so genau practiciret/ sondern violentien an statt des rechts verübet worden/ auch die justice selbst nunmehr nicht in regeln beschriebener geseze und gewöhnlichen in- stancen ihren sitz hat/sondern nur an einer arbitraen macht ministri eines oder andern Ministers hingeliefert zu seyn scheint. Und wenn ja eine so hauptsächliche mutation in J. R. M. Erb-landen nöthig gewesen wäre/ so hält man doch ander-



werts davor/ daß es contra regulas sanæ politiciæ, auch wider alle regierungsmaximen lauffe/ J. R. M. dahin zu verleiten/ so ein essential changement in kriegeszeiten/ und da J. R. M. unendlicher des ordres unterworfen/ vorzunehmen/ wobey gemeinlich solche secourses zu vermuthen/ daß in den interstitio, da das alte cassiret/ und das neue so gut und heilsam es auch seyn möchte/ noch nicht zu seiner consistence und maturite gediehen/ nicht einmahl den nutzen/ den man bey den alten gehabt/ zu erreichen sey. Und wäre es also ein pernicioser vorschlag/ auf solche weise die lauffenden reventues eines Herrn/ bey so einer gefährlichen conjunctur in hazard zu setzen/ unberührt die besorglichen wegen der religion. J. R. M. Erblanden concipiret haben/ und daraus nicht geringe reflexions zu J. R. M. nachtheil machen.

4. Fremde IV. Dieses alles nun solte zwar ersten anblicks anzusehen höhe können sich beschuldigen wären/ indem sie sich in domestiq affairen mechtig in domestiq affairen ihres Mit-Allirten hofes meliren. Barum: I. Die realitäten und auf den grund/ worauff seiner Mit-Allirten promesse beruhet/ acht haben solte/ da zumahl auch in den gemeinen welt-händeln diese vorsichtigkeit nöthig/ ja gar nach der gemeinen Rechts-regel es heisset: Quilibet gnarus debet esse conditionis illius, cum quo contrahit. Also ist es vor keine unzulässliche curiosität eines fremden hofes/ oder vor keinen straffbahren vorwitz eines allirten Ministers zu achten/ wenn man das conseil, ministerium, force und innerliche disposition seines Mit-Allirten/ mit den man entweder bereits engagiret ist/ oder erst soll engagiret werden/ untersucht/ und mehr darauf/ als auf alles/ was versprochen/ und unterschrieben worden/ sein facit machet. Wenn nun ein Potentat eines freundes oder benachbarten hilffe suchet/ dieser aber dergleichen scrupel über das Ministerium, oder andere dispositiones über des ansuchen-

den



den theils lauden machet/ und zu erkennen giebet/ daß er diese obstacula finde / und nicht ehender in gemeinschaftliche messures wider einen feind treten könne/ es sey denn solches alles auf einen verlässlichen fuß gesetzt/ corrigiret/ und ein solcher grund/ geleyet worden/ daß man sicher seye im ver-trauen/ als ohne welchen keine alliance von solide zu halten/ stehen/ und hand ans werck legen könne. So heißet es nicht einen Potentaten choquiren/ oder ihn worzu zwingen wollen/ (als welches absolute wider die reputation eines Herrn ist) sondern derjenige/ dessen hülffe man benöthiget/ trägt nebst der contestation seines guten willens nur seine erinnerungen bey/ und überlässet in des ansuchenden theils belieben/ ob es entweder der hülffe entzathen und zu grunde gehen/ oder ob es eine solche correction des Staats vornehme/ und von der anscheinenden gefahr eines gänglichen untergangs gerettet seyn wolle oder nicht. Da denn auf den letztern fall/ einer bey der welt nicht blamiret werden kan/ wenn er hülffe bedürffend/ resolviret mit den mächtigern zu seyn/ und seines staats-conservation, ob schon zuweilen wider seinen willen/ und sein veritables interesse und neigung eintreten/ und des Juvenalis lehre cole felices practiciren muß. So sind auch dergleichen correctiones in einem staat/ wenn sie von Mit-Alliirten gewünschet werden/ nicht eben so impracticabel, absurd und ungewohnt/ weiln wir alte und neue exempel in der welt haben/ da ad instantiam der Mit-Alliirten/ mutationes so wohl mit personen im Ministerio, als auch in general oder special. domestico dispositionen, auch von solchen Puissances geschehen/ die eben auch jaloufes von ihrer autorität sind. Und wie wolte einem Potentaten/ der noch nicht engagiret ist/ nicht frey stehen/ auf obberührten zustand der hülffe suchenden Puissance zu reflectiven/ da gar ein wärcklich Alliirter/ wenn er ex post facto sothane zustand eines Mit-Alliirten entdecket/ nach allen rechten und regeln der prudence besugt ist/ den weitem effect seiner bereits geschlossenen alliance darauf zu suspendiren.

Auch eben die Republic Pohlen/ welcher J. R. M. noch mehr/ als ie ein Alliirter nemlich mit eyd und pflicht verbunden/ machet auch hierauf nicht wenig staat/ und geben derselben viele und an J. R. M. veritablement attachirte kluge membra zu verstehen/ wie weit sothane dispositiones von J. R. M. consilien und Erblanden/ sie standhaft zu bleiben oder nicht/ anlaß geben. Dieses

II

Pohlens  
interesse  
aus un-  
serer  
verfafs-  
sun-  
sa



Senti- Dieses sind nun die obstacula in genere, so andere höfe  
ment Europa nicht verdecket/ sondern ohne einiges dequise-  
ment allsofort zu verstehen geben/ wenn man ihnen von einigen  
von die- engagement mit J. R. M. etwas nur von weiten zu pro-  
sen ob- engagement mit J. R. M. etwas nur von weiten zu pro-  
staculis poniren beginnet/ und aus der general-idee, die sie sich  
und formiret haben/ deduciren sie so scheinbahre und plausible  
conce- conclusiones vor und wider ihr conveniens und interesse,  
pten der daß man nicht weiß/ was man dargegen aufbringen/ oder  
fremden mit was vor einer raison in der welt man sie eines irrthums  
höfe überführen solle.

vom Kö- Es mögen nun diese der Alliirten concepte richtig seyn  
nig. oder nicht/ so ist doch dieses gewiß/ daß der klügste Staats-  
Mann/ der jemahl in der welt gewesen/ oder noch kommen  
möchte/ nicht capable seyn wird/ sie eines andern zu per-  
suadiren/ sie bleiben bey ihren 5. augen/ und haben mir  
mehr als einmahl ins gesichte gesaget/ oder sagen lassen.

Wer mit ihnen ein communes interesse formiren oder  
haben wolte/ daß sie sich seiner annehmen möchten/ der  
müsse auch einerley Compas zu denen affären mit  
ihnen haben/sonsten würden sie sich nimmermehr in einen  
hafen rencontriren/ sondern der eine würde in Norden/  
der andere in Süden zu stehen kommen.

\* Secre- Ein bekandter und sehr renommirter Staats-Mini-  
tarius ster in Holland/ als ich zu demselbigen in vorigen Jahrs  
Martii Monat/ nach dem Haag einen Expressen/ in den  
Neu- welt-affären wol versirren menschen \* abgefertiget/ nur von  
haus te. wegen Jhr. Cjaar. M. über ein gewisses engagement diese  
go in Republic souteniren zu lassen/ hat dort in nichts anders als  
Holland. in dem Articul von J. R. M. difficultät gefunden/ und un-  
ter andern diese Parabel beygebracht.

Es gemahne ihm eben/ als wenn ein wohlhabender  
Kaufmann consorten zu handeln suchte/ welche nach  
dem geschenehen vortrag ihren Buchhalter an ihn abfer-  
tigten/ um sich von seiner disposition und handels-art zu  
informiren/ dieselbe aber/ da sie vernehmen solten/ daß  
er eine ganz andere handels-art/ als alle andre negoti-  
anten im gebrauch haben/ führete/ würden sich gar nicht  
mit ihm associiren/sondern ihn seinen weg vor sich gehen  
lassen.

Und also habe ich/ weilien das absehen gewesen/ J.  
Cjaar. M. und J. R. M. interesse zu combiniren und inse-  
parable zu machen/ in nichts reualliren können/ sondern er-  
fah-



fahren und ansehen müssen/ daß von wegen der über J. K. M. Hof gefassten concepten, ich in J. Czar. Majest. sachen nichts ausgerichtet.

Wie es demnach an zwey andern considerablen höfen also geschehen/ davon ich/ aus beysorge widerlicher svite zu J. K. M. und dienst bey J. Czar. M. Hof/ noch zur zeit keine relation an J. Czar. M. abgesendet/ sondern damit nach allen vermögen tardiret habe/ nicht wissende/ wie lange/ ohne meinen end und pflicht/ gegen meinen Herrn zu verlegen/ ich damit werde ferner anstehen dörfen.

Es ist auch klar genug/ daß auswärtige höfe eine offenbare repugnance erweisen/ J. K. M. interesse zu epoussiren/ und sich mit Deroselben in einig concert einzulassen. Die klare effecten zeigen sich nunmehr/ daß J. K. M. affair, res ihnen allen odios zu werden/ und ausser alle consideration auf dem Theatro Europæo zu fallen beginnen/ so daß ein jeder/ wo er nicht sein interesse in J. K. M. fall/ doch wenigstens sein conveniens in Dero conservation nicht zu finden scheint.

Und daher ist kommen/ daß/ welches in denen historien ein rares exempel dermahleins seyn wird/ J. K. M. in dem Allirte vorgange dieses krieges/ nicht allein Jhro beym anfang gesetzt habte Allirte und Confidants verlohren/ auch nun keine von Rd. mehr vor sich bringen können/ sondern auch in die gefahr nig abgerathen möchten/ den Einigen/ den Sie noch haben/ zu warum? verlohren/ denn es können J. K. M. nicht glauben/ was Der aus vor ombrage viele höfe in Europa/ über die intelligence wärtigen zwischen Sie und Czar. M. geschöpffet/ und mit was schee höfe subtilen augen sie es ansehen/ auch solches/ weil ein ieder vor sein cons. we. interesse sorgen muß/ nicht mit unfug/ in betrachtung/ daß gen der die combinirte force und consilien von diesen beyden Potentientien importante revolutiones in Europa zu wege bringen können. Dannhero nicht allein nicht zu zweifeln/ mit dem sondern auch noch wohl unschwer zu erweisen seyn möchte/ Czar. daß an dem ruin dieser intelligence mit aller macht gearbeitet wird/ wobey an success des vorhabens nicht allerdings zu desperiren/ weil die vor erwehnte concepte, die man in diesen theilen Europa/ von J. K. M. Hof sich formiret/ auch dorten fleißig inculcirt und bengebracht werden/ dem allen von seiten J. K. M. auf keine weise und wege begegnet wird/ indem mit denenjenigen personen/ welche an auf rechthaltung J. K. M. credits und ansehens Czar. M. Hof



hof redlich gearbeitet/ nicht nach verdienst ist ungegangen/  
und dieselben zu fernern officiis animiret/ sondern vielmehr  
wieder kaltsinnig gemachet/ und durch viele gelegenheit de-  
couragiret worden.

In No. 1. Worzu noch dieses verwundernswürdig/ daß bey so einen  
sean wichtigen hof/ von dessen freundschaft/ beständigkeit  
wird und würcklicher hülffe J. R. M. cron und zepter/ Reich und  
kein cha- Lande/ gloire und alle zeitliche wohlfaht dependret/ nicht  
racteri- einmahl ein characterisireter Minister gehalten/ auch mit  
irter selbigen hof die affaires so wenig/ als mit andern/ nach einer  
Gesand- auf behörige maximes eingerichtete art und weise tractiret/  
te gehal- und also/ mit einem wort zu sagen/ von dieser seiten vor-  
ten. sezlich allen intriquen wider J. R. M. und was zu Dero  
totalen ruin gereichet/ ihren feinden aber und übel-wollen-  
den zum besten/ daselbstien- und bey andern Potentien, thör  
und thür geöffnet wird.

Nutzen Desgleichen weil eine gewisse person/ der man es nicht zu-  
von der getrauet/ Europa die augen geöffnet/ und gewiesen hat/  
alliance was aus einer sinceren cultur der freundschaft mit Eaar.  
mit No. M. vor nutzen zu hoffen/ daß daselbst vor einen rechten Al-  
sean. liirten/ der mit dem handwerke umzugehen/ und alles zu  
menigiren weiß/ in zeit der noth/ volck und geld zu erwer-  
ben sey/ so werden sich schon rivales finden/ oder vielleicht  
schon würcklich vorhanden seyn/ welche dem vortheil mit  
weit bessern success auf sich zu deriviren/ und J. R. M. des-  
sen zu berauben/ bedacht seyn werden.

Bis daher habe ich nur erzählungs-weise vorgestellt/ was  
die höfe Europa/ von welchen J. R. M. hülffe kommen muß/  
vor hindernisse finden/ in ein gangsam concert zu treten/  
und an Dero conservation hand anzulegen.

Mittel Wann man nun auf die mittel/ wie solche hindernisse zu  
diese ob- heben/ reflectiren solte/ so befindet sich/ daß das übel nun-  
stacula mehro so beschaffen/ daß nicht wenige verständige sich unter-  
zu heben stehen werden zu louteniren/ es sey so viel zeit verlohren/,,  
und so viel falsche mesures genommen worden/ daß alle me ,,  
dicin, wenn auch noch etwa derselben eine zu finden/ ver,,  
geblich und zu späth sey; sitemahl J. R. M. sachen/ in so,,  
Zustand einer gefährlichen crisi stehen/ als aniesz kein einiger,,  
des Rd- Staat in gang Europa/ auch nicht viele auf einen so prom,,  
nigs sa- pren fall jemahlen gestanden. Und wenn denn auch schon,,  
hen. J. R. M. die resolution fassen/ und dies übel einer Eur un,,  
terwerffen wolten/ so hat man doch aus vielen raisons und,,  
aus



„aus der experience zu besorgen/ daß man J. R. M. nur zu  
 „einer palliativ cur verleiten/ die wurzel nicht angreifen/  
 „sondern auf einen in der substance corruptirten grunde  
 „eine embellirte facade zu bauen/ verleitet werden/ welches  
 „gar nichts zur sache thue/ noch das unglück/ so vor der thür  
 „stehet/ abkehren/ oder andere wirkung thun wird / als daß  
 „mit hinschleppung der zeit einer execrablen flatterle die le-  
 „bens-geister von J. R. M. Staate nach und nach entkräfti-  
 „get/ insensiblement dahin fallen/ und auf eine irreparable  
 „art/ plötzlich darnieder liegen werden.

Also habe ich nun/ J. R. M. allergnädigsten/ und so oft  
 wiederholten inständigen befehl/ zu allerunterthänigster ge-  
 horsamster folge/meine aufrichtige meynung und sentiment  
 entdeckt.

Der schluß davon ist widerlich/ und weiß ich gar wohl/ **Schluß**  
 daß zu allen zeiten so geistliche als politische Propheten/ ih- dieses  
 rer unangenehmen prophezeihung halber/ grossen Herren beden-  
 odiös gewesen/ auch noch sind. Ja gar oft mit ihren auff- ckenß.  
 richtigen sentiments vor sich nichts anders als das grab/  
 wenigstens ungnade/ verfolgung / und dergleichen wider-  
 „wärtigkeiten zubereitet haben. Sothane consideration  
 „hat bey mir anieko nicht mit ungrund sich auch eingefun-  
 „den/weil ich schon davon effective proben/so vormahl in an-  
 „derswo genossen/als auch zu der zeit/ da ich die ehre gehabt/  
 „in J. R. M. diensten zu stehen/ aus eben diesen vaticinio,  
 „davon ich eyd- und pflichtmäßig schon zu der zeit reden  
 „müssen, nicht eben angenehme früchte gesammelt/ ieden-  
 „noch da J. R. M. mir zu verschiedenen mahlen theils selbst  
 auferleget/ theils durch andere mit nachdruck erinnern las-  
 sen/ dieses ohne einige beysorge auszufertigen/ so hoffe ich/es  
 werden J. R. M. um so viel weniger mein offenherziges  
 und aufrichtiges gutachten in ungnaden vermercken/ als un-  
 läugbar/ daß es nicht meine gedanken/ sondern pure senti-  
 ments anderer höfe sind/ wovon J. R. M. wenn sie sich des-  
 sen nur erkundigen wolten/ mehrere gewisheit erlangen  
 würden. Ich habe auch weder mit der devoir eines redli-  
 chen Ministers/ noch mit der devotioin, die ich J. R. M. ex  
 particulier, biß an meines lebens ende zu bezeugen geneigt  
 bin/ compatible gefunden/ hierbey die warheit zu hinter-  
 halten/ oder auf einige weise zu simuliren/ da zumahlen  
 J. Czar. M. an J. R. M. wohlfarth und gloire so groß  
 theil nehmen.

**Wärde**



16 J. R. Patkuls bedenk von Schwed. invasion in Sachf.

Würde ich aber bey diesem gehorsam/ den ich erwiesen  
mich J. R. M. ungnade theilhaftig gemacht haben/so wür-  
de ich mir zwar solches tieff zu gemüthe ziehen. Es dörffte  
aber die zeit kommen/ da es zu soulagierung meines gewis-  
sens vor Gdt/ und rettung meiner reputation bey der  
welt reichen könte/ daß ich meine redliche intention vor  
J. R. M. conservation und gloire durch dieß sentiment  
an den tag geleyet/ und mit freuden zu meiner entschuldi-  
gung sagen müste :

Dixi & Salvavi Animam meam.

Übergeben an Ihro Königl. Maj. von Pohlen/  
den 8. Martii Anno 1705. zu Dresden.





ULB Halle

3

005 704 650

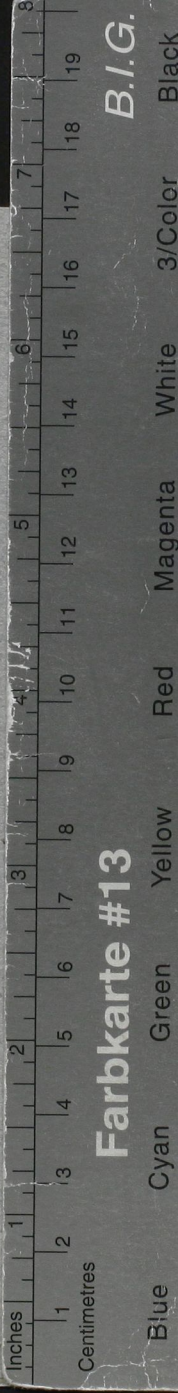


-VDP  
MC



10/1749 01





Johann Reinhold Patkuls,  
 Zhr. Czar. Majest. Geh. Rath und  
 Plenipotentiarius, wie auch General en  
 Chéff bey Dero Trouppen/  
 politische

**Offenbahrung/**  
 oder  
 Geringfügiges

**Bedencken/**

von  
 Schwedischer Invasion

In  
**Sachsen/**

Welches auf allergnädigsten/ und so oft wieder  
 hohltten wie auch nachdrückl. Befehl/

Des Allerdurchl. und Großmäch. Zns/  
 Hn. Friedrich Augusts/

Königs in Pohlen und Churf. zu Sachf.  
 von obberührten Gen. hat müssen gestellt/  
 und an J. R. M. zu Dresden übergeben  
 werden/

den 8. Mart. Anno 1705.

Greiffswalde/ im Jahr 1711.

